



GROSER Kon·s·tel·la·ti·onen

GROSER
Konstellationen

„Derjenige, welcher der Sichtbarkeit unterworfen ist und dies weiß,
übernimmt die Zwangsmittel der Macht und spielt sie gegen sich selber aus; er
internalisiert das Machtverhältnis, in welchem er gleichzeitig beide Rollen spielt;
er wird zum Prinzip seiner eigenen Unterwerfung.“

Foucault, Michel: Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 260.

Vor vierzig Jahren, 1975, machte Senator Frank Church auf die möglichen Folgen einer Überwachung durch die NSA aufmerksam:

'That capability at any time could be turned around on the American people, and no American would have any privacy left, such is the capability to monitor everything: telephone conversations, telegrams, it doesn't matter. There would be no place to hide.'

<http://www.theguardian.com/comments/free/2013/jun/25/frank-church-liberal-icon>



Fotoserie | no place to hide | 60 x 90 cm | Print auf Büttenpapier | 2015

No Place to hide



Each movement of the cursor is like a pencil line drawing out portrait

touching from a distance

Der weiche Bleibelag der Rauminstallation thematisierte 2002 die Datenspuren im Netz, indem er die Fußabdrücke der Besucher sichtbar macht.



Interaktive Rauminstallation |
Drückst Muster in mein Fleisch | Bleifolie |
Crawford Municipal Art Gallery | Cork | 2002

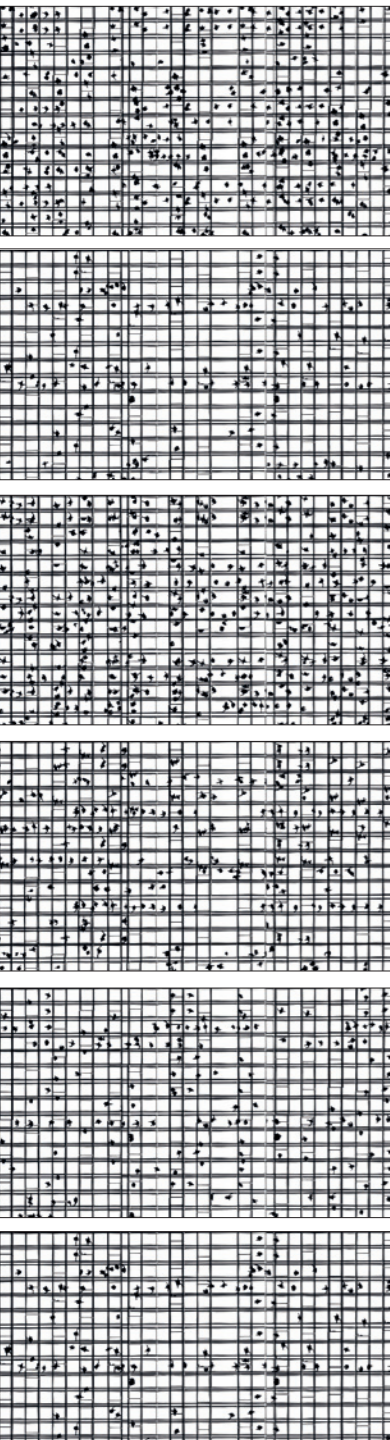
falsch ist richtig, wirklichkeit als performativer prozess

Whistleblower sind die schillernden Heldenfiguren unserer Zeit. Die einen feiern sie als mutige Verteidiger von Demokratie und Grundrechten, andere dämonisieren sie als geltungssüchtige Denunzianten. Aber nicht nur die Außenwahrnehmung ist ambivalent. Auch innerlich gelten die Aufdecker als zwiespaltig. Sie leiden am tragischen Konflikt zwischen beruflicher Verpflichtung und moralischer Pflicht zur Aufklärung. Am Ende zahlen sie einen hohen Preis. Auch dank dieses dramatischen Potenzials sind sie ins Visier der Populärkultur geraten.*

* <http://www.welt.de/vermishtes/article128323921>



Fußabstreifer | 60 x 90 | 2014



Panopticon

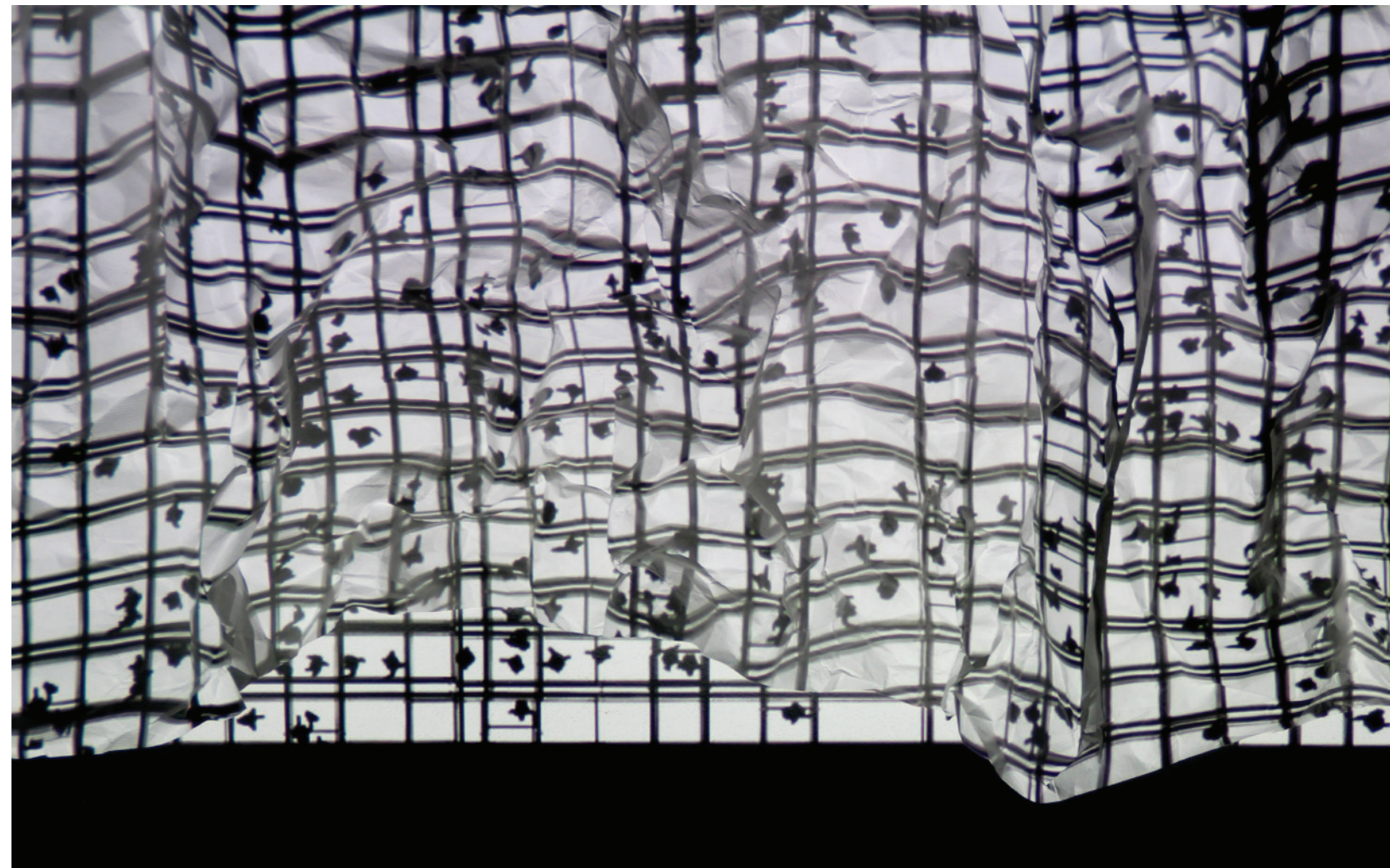
„Jeder Käfig ist ein kleines Theater, in dem jeder Akteur allein ist, vollkommen individualisiert und ständig sichtbar. Die panoptische Anlage schafft Raumeinheiten, die es ermöglichen, ohne Unterlaß zu sehen und zugleich zu erkennen.“

Foucault, Michel: Überwachen und Strafen. S. 257.

Foucaults Panoptikum wurde in diesem Zusammenhang zu einer Schlüsselmetapher für exzessive Kontrolle und Überwachung in modernen Gesellschaften. Panoptismus (vom griech. panoptes „das alles Sehende“) ist ein von dem französischen Philosophen Michel Foucault eingeführter Begriff, der die zunehmenden Überwachungs- und Kontrollmechanismen und daraus resultierende soziale Konformität des Individuums in der Entwicklung der westlichen Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert beschreibt.

Der Begriff Panoptismus ist angelehnt an den architektonischen Entwurf eines perfekten Gefängnisses, des „Panopticons“, von Jeremy Bentham.

Ohliger, Veronika (2015): Panoptismus im digitalen Zeitalter? – Demokratietheoretische Auswirkungen staatlicher Überwachungspraktiken im 21. Jahrhundert. Masterarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität München, 95



Panopticons | Videoinstallation | 15 min | 2015

Line-up



Groser setzt organische Gestaltungsstrategien ein, um anschließend ihre installativen Anordnungen als Repräsentations- und Kommunikationsmedien einer kritischen Betrachtung gesellschaftlicher Zustände zu verwenden. ...

Man kann das Bild als Abstraktion begreifen, aber auch als Repräsentation von Individuen und ihre kohäsiven Kräfte zu einander, die die Masse formen. Das Ornament der Masse wird zum Ornament des Netzwerks, zur piktogrammatischen Repräsentation der Kräfte, Ordnungen und Spannungen zwischen Entitäten. Dieses piktogrammatische Ornament ist bei Groser nicht rein visuell-symbolischer Natur sondern raumgreifend, vergrößert und an die Maße des Menschen angepasst, so das eine körperliche Erfahrung des Netzwerks möglich wird.¹

¹ Andrei Sicodi, Makroaufnahmen im gesellschaftlichen Reagenzglas, Ausstellungskatalog "It is"
Ursula Groser, Elisabeth und Albin Schutting

Installation | Fahrradschläuche | Gefüge | RLB Atelier Linz | 2013

LOOP



Installation | Fahrradschläuche | LOOP | Galerie im Andechshof Innsbruck | 2011



I would prefer not to | 25.000 Visitenkarten | ca. 90 x 60 x 60 cm, 2014

Visitenkarten zur freien Entnahme – „die Formation im Wandel“.

AusstellungsbesucherInnen können sich einen beliebigen Vorrat an Visitenkarten mitnehmen um bei gegebenem Anlass mit der Formel „Ich möchte lieber nicht“ Stellung gegen das vorherrschende „Aktivitätsparadigma“ zu beziehen.

Falsch ist Richtig

Ausstellungsansicht
Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck, 2014



Die Arbeit von Ursula Groser im Kontext der Ausstellung „falsch ist richtig. wirklichkeit als performativer prozess“ trägt den Titel „I would prefer not to“. Der Satz stammt aus Herman Melvilles Erzählung „Bartelby the Scrivener“, in der die Figur eines Schreibers portraitiert wird, der in einem Anwaltsbüro an der Wall Street arbeitet und dort Verträge kopiert. Doch bald schon ist der zentrale Satz des Angestellten auf jede Weisung: „Ich würde lieber nicht.“. Bartelby stirbt zum Ende des Romans an Lebensverweigerung, nachdem er das Büro nicht mehr verlassen hatte und schließlich wegen seines passiven Widerstandes in ein Gefängnis überstellt wird. Aus der Biografie des Schreibers wird schließlich bekannt, dass er vormals in einem Dead Letter Office arbeitete, einer Sammelstelle für nicht zustellbare Briefe. Gilles Deleuze und Giorgio Agamben haben sich in ihren Schriften intensiv mit der Figur Bartelbys beschäftigt, die für Kommunikationszwang, oder – verweigerung, Handlungszwang oder -verweigerung, für die freie Wahl menschlichen Handelns oder die Unfähigkeit sich in der Überfülle der (Un-)Möglichkeiten überhaupt zu entscheiden, steht. Verena Konrad, Ausstellungskatalog „falsch ist richtig. wirklichkeit als performativer prozess“ 2014

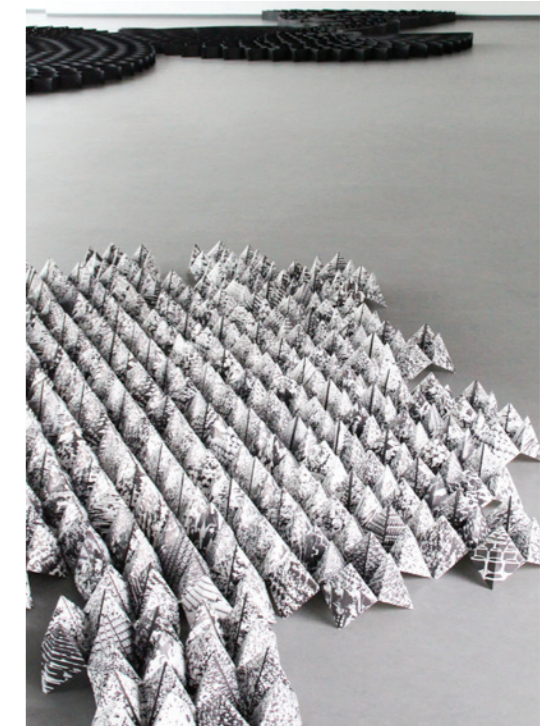
achromatic dialogue



Ausstellungsansicht Galerie Eboran 2015

Installation | Homme Moyen | Kunststoff | 2015

Installation | Ornement der Masse | Papier | 2015



achromatic dialogue

Die ästhetische Klammer der Ausstellung „achromatic dialogue“ ist die farbliche Reduktion. Die abstrahierte Formen- und Farbsprache macht das Wesentliche sichtbar: Reduktion als Essenz* als Verdichtung der Wirklichkeit. Inhaltlich jedoch beschäftigen sich die Künstlerinnen mit der "Pathologie der Gesellschaft" – Ursula Groser kreist um das Thema Kollektive und befasst sich mit dem Individuum und seiner Bedeutung im gesellschaftlichen Gefüge.

Die Postmoderne ist eine Diagnose des Zerfalls. Die gezeigten Arbeiten spüren dem Auflösungsprozess gewachsener Strukturen und Identitäten nach. Das Video „Liquid“ spielt auf die Verschiebung und Fragmentierung des permanenten transformationsbereiten Subjekts an und illustriert den poststrukturalistisch proklamierten Ich-Verlust.

Die Fotoserie mit Schopftintlingen zeigt den Prozess der Selbstaflösung (Autolyse) auf künstlich ästhetische Weise und knüpft damit an den Memento Mori Gedanken an. In der dreidimensionalen Papierarbeit „Ornament der Masse“ verschwindet das Individuum zu einem Teilchen im Kollektiv und formiert sich zu einem Muster. Ursula Groser versucht in ihren Installationen gesellschaftliche Zusammenhänge zu beschreiben, in dem sie die das Prinzip der Masse durch die Multiplikation eines Alltagsgegenstandes nachvollzieht und zu Mustern und Strukturen formiert. Die suggestive Kraft ihrer Arbeit schöpft Groser dabei aus den materiellen und ästhetischen Besonderheiten der jeweiligen Werkstoffe und verleiht im unerwartete Erscheinungsformen.

* bildweltenderreduktion, RLB Kunstbrücke, 2014





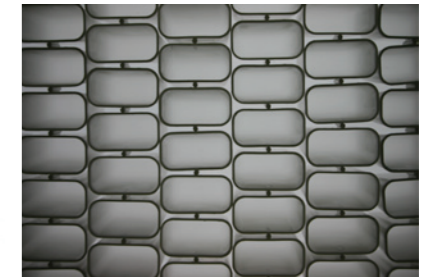
Fotoserie | Autolyse I + II | Print auf Büttenpapier | 2014



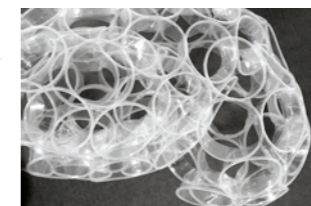
Video | Liquide | 7 min | 2015



serendipity



Fotografie, Objekte & Installationen | 2005 - 2015



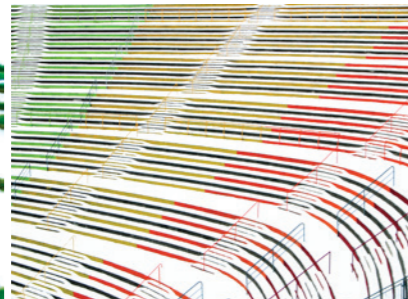
Die Kunst von Ursula Groser gewinnt ihre Bilder aus den Formen und Materialien alltäglicher Dinge. Die Begegnung mit ihren Objekten, Installationen und Fotografien lassen die eigentlich Funktion beinahe vergessen.

vergessen erinnern | Rauminstallation | Gras | 2009

Crowd Control | Fotografie | 2008

Animalla | Objekt | Schnecken | 2014

Covey | Animationfilm | 2011





es ist angerichtet

temporär belebtes Objekt | Anima.ls | Künstlerhaus Büchsenhausen | 2014





o.T. | Fotoserie 2014



der ungefegte Raum

Ursula Groser | Der ungefegter Raum | mehrteilige Fotoserie auf Büttenpapier



Im 2. Jh. v. Chr. Gab es im antiken Sosos von Pergamon ein Mosaikmotiv das täuschend echt, Essensreste auf dem Boden zeigt, als wären sie von einem üppigen Mahl übrig geblieben. Diese stil-lebenartige Motiv ist namensgeben für diese Foto-serie: Der ungefegte Raum.





GROSER Ursula

*74 Studium 97-03 Mozarteum Salzburg, Bildhauerei, Philosophie und Psychologie Universität Salzburg,

EINZELAUSSTELLUNGEN 2015 „achromatic dialogue“ feat. Elisabeht Schutting, Galerie Eboran, Salzburg 2013 „Gefüge“, RLB Atelier, Lienz 2011 „LOOP“ Galerie im Andechshof, Innsbruck 2009 „gehtnicht“, StadtgalerieSchwaz 2008 „übertritt“, GalerieWidmer+Theodoridis contemporary, Zürich 2006 „sequencing“, Remise GalerieAllerart, Bludenz 2005 „in reih und glied“, Stadtturmalerie, Innsbruck

GRUPPENAUSSSTELLUNGEN (AUSWAHL) 2015 Multiplikation und Reduktion Traklhaus, Salzburg | Maerz, Linz | International Portrait Gallery Tuzla, 16 INTERBIFEP 2014 Vogelsbergeriana, Galerie der Stadt Schwaz | MUSAO, Museum auf Abwegen Ottakring, Wien | falsch ist richtig, wirklichkeit als performativer prozess, Künstlerhaus Büchsenhausen Innsbruck 2013 XV INTERBIFEP Biennale, Tuzla 2012 „Line am Limit“, Hofburg, Innsbruck | „moods& methods“, masc foundation, Wien 2011 „shopping welt“ StadtgalerieSchwaz | „spielwiese“, GalerieWidmer+Theodoridis contemporary, Zürich 2010 In Between. Austria Contemporary | CentarsavremeneumjetnostiCme Gore, Podgorica | Multifunctional Cultural Centre, Old Pallouriotissa Market, Nikosia | CorvinJánosMúzeumKohánKéptára, Gyula | Kadir Has ÜniversitesiRezan Has Müzesi, Istanbul | «leaves from Innbruck“, St. Clouds Gallery, New Orleans | 4. International Beijing Biennale | National Art Museum of China, BEIJING 2009 „it is“, St. Clouds Gallery, New Orleans | „The house is on fire, ...“ Kunstraum Innsbruck | „HeldenFrauenFrauenHelden“ Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck 2008 „Minimals“, Stadtturmalerie, Innsbruck | DVA Digital&Video Art Fair“, Paris, GalerieWidmer+Theodoridi | „Kopfstand“, GalerieWidmer+Theodoridis contemporary, Zürich | «crossing borders“, Masc foundation, Wien 2006 „Bunt, Bunter, Schwaz“, Stadt-galerie Schwaz | „The Very Young“, Kunstforum Ute Barth, Zürich | „Insel“, Galerie Eboran, Salzburg 2005 „alte Ansichten - fiktive Landschaften“, Stadtturmalerie, Innsbruck 2002 „Touching from a distance“, Crawford Muncipal Art Gallerie, Cork 2001 „fabrics of society“, Galerie 5020, Salzburg

PREISE/ STIPENDIEN 2013 1. Preis Wettbwerb Altarraumgestaltung Pfarrkirche Hall 2012 Josef-Franz-Würlinger-Preis 2011 Auszeichnung für den Film „Covey“ im Künstlerhaus Wien, Hubert Sielecki Kunstpreis 2010 Förderpreis für zeitgenössische Kunst, Land Tirol 2006 Förderpreis Young Art <33, Kunstforum Ute Barth, Zürich 2003 Förderatelier, KünstlerhausBüchsenhausen, Innsbruck 2002 Virginia Center for Creative Arts, USA 2001 Projektstipendium Germination 13, Irland BIBLIOGRAFIE (Auswahl) 2014 falsch ist richtig, Wirklichkeit als performativer Prozess 2012 „Gefüge“, RLB Kunstbrücke, Lienz 2010 4. International Beijing Biennale 2010, Ausstellungskatalog 2010 In Between. Austria Contemporary 2008-2010 2009 „it is“ Katalog zum KünstlerInnenaustausch mit New Orleans 2006 „ca. 1000m² TirolerKunst“, Kunstraum Innsbruck 2002 Germination 13, touching from a distance